

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

2.5.1888 (No. 121)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 2. Mai.

№ 121.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofolbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Opfete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 1. Mai.

In der italienischen Deputirtenkammer will der Ministerpräsident Crispi morgen die Interpellation über seine afrikanische Politik beantworten. Er hat die Antwort wiederholt und zuletzt aus dem Grunde verschoben, um die Deputirten erst in den Besitz des Grünbuchs gelangen zu lassen, in welchem die Regierung die wichtigsten diplomatischen Aktenstücke über den Feldzug in Afrika zusammengestellt hatte. Dieses Grünbuch, das, wie telegraphisch schon berichtet wurde, gestern an die Deputirten vertheilt worden ist, gibt mit seinen zweihundert Aktenstücken ein genaues Bild dessen, was sich in Massanah und bezüglich Massanah's bis in die letzte Zeit hinein zugetragen hat. Herr Crispi hat damit den italienischen Parlamentariern ein umfassendes Material für die Beurtheilung seiner afrikanischen Politik an die Hand gegeben, die das Verständniß seiner Rede erleichtern und gleichzeitig zur aktenmäßigen Bestätigung seiner Ausführungen dienen kann. Das Grünbuch zeigt, daß Crispi sich durchaus an das in seiner Turiner Vankette von 25. Oktober v. J. entwickelte Programm gehalten hat, nach welchem die Regierung keinen Eroberungskrieg gegen Abyssinien führen, sondern bloß die Herstellung einer solchen Demarkationslinie zwischen Abyssinien und der italienischen Kolonie, wie sie für die Sicherheit und geistliche Entwicklung der letzteren notwendig erscheint, herbeiführen wollte. Crispi gab in London die bestimmte Versicherung ab, daß die italienische Regierung nicht die Absicht habe, wirkliches abyssinisches Gebiet zu erobern, und in den von ihm formulierten Friedensbedingungen, die dem englischen Vermittlungsvorschlag zu Grunde gelegt wurden, zeigte er sich bemüht, einen für beide Theile annehmbaren Ausgleich zwischen den italienischen und den abyssinischen Interessen zu schaffen. Die Ansichten, mit dem Negus zu einer Verständigung zu gelangen, die ohne neue Opfer an Blut Italien in den gesicherten und vertragsmäßigen Besitz der geforderten Gebietsstücke bringt, haben sich in den letzten Tagen gebessert. Der Negus soll neuerdings dem Frieden mit Italien geneigter sein und Kantibai hat mit der Zustimmung des italienischen Oberkommandirenden San Marzano es unternommen, den Negus zur Entsendung von Vertrauensmännern nach Massanah zum Zwecke des Friedensschlusses zu bewegen. Der Negus wird von den Derwischnen bedrängt, die mit einem neuen Einfall in sein Gebiet drohen, und es wäre um so eher begreiflich, daß er dem Frieden geneigter geworden ist, als der König von Schoa ihm die Hilfeleistung verweigert und viele abyssinische Soldaten von ihm abgefallen sind (vergl. die darauf bezügliche Depesche unter „Italien“). Es unterliegt keinem Zweifel, daß Crispi in dem Stand gesetzt ist, über seine afrikanische Politik befriedigende Aufschlüsse in der Kammer zu erteilen; die Debatte über die Interpellation Bonghis dürfte daher mit dem Ergebnisse abschließen, das Einverständnis der Kammermehrheit mit den Zielen der Kolonialpolitik Crispi's von Neuem festzustellen und das Vertrauen des Landes in die Intentionen der Regierung zu rechtfertigen.

Deutschland.

* Berlin, 1. Mai. (Tel.) Seine Majestät der Kaiser empfing gestern Abend um 5 1/2 Uhr den Reichskanzler zu einem halbstündigen Vortrag. Das heute Vormittag um 9 Uhr ausgegebene Bulletin besagt, daß die letzte Nacht für den Kaiser etwas weniger gut als die vorhergehende war und das Fieber ein wenig gesteigert, sonst aber keine wesentliche Veränderung in dem Zustande vorhanden ist.

Dem Vernehmen nach beging im Lauf der vorigen Woche in stiller Zurückgezogenheit der Chef des Geheimen Civilkabinetts, Wirklicher Geheimrath v. Wilimowski, den Tag seines 50jährigen Dienstjubiläums.

Vom „Reichsanzeiger“ wird die Ernennung des bisherigen Gesandten in Washington, v. Alvensleben, zum Gesandten am belgischen Hofe, sowie die Ernennung des Geh. Legationsraths v. Brauer zum Generalkonsul des Reiches in Kairo veröffentlicht.

Am Sonntag Abend fand zu Ehren des hier weilenden amerikanischen Senators Karl Schurz im Kaiserhof ein Diner statt, an welchem im Ganzen 12 Personen theilnahmen, darunter der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck, Geh. Rath v. Rottenburg, Professor Gneist, v. Benda, v. Zedlig, Henry Willard, der amerikanische Geschäftsträger und der Generalkonsul. Bei dem Diner toastete Professor Gneist auf Schurz, der als Volksredner, als Führer eines Armeecorps im Freiheitskriege, als Senator und Minister in mühseliger Verwaltung immer derselbe geblieben sei. Schurz erwiderte, er stehe

hier als einfacher amerikanischer Bürger von deutscher Geburt. Wir Deutsche geboren in Amerika haben für unser großartiges Gemeinwesen die Liebe zur Braut, welche aber die Liebe zur alten Mutter nicht beeinträchtigt. Wir begrüßten mit warmer Begeisterung die Vollendung der Einigung des deutschen Vaterlandes unter der Führung des mannhaften Geschlechtes der Hohenzollern und wie der Kanzler als Kolossalfigur der Weltgeschichte sich über die Staatsmänner seiner Zeit erhob, Deutschland als eine Macht erster Größe in die Familie der Völker stellte, die Waffensiege zu Erhaltung des Völkerfriedens der alten Welt ausbeutete. Den Deutschen Amerika's liegt vor Allem Erhaltung eines freundschaftlichen Einvernehmens zwischen dem deutschen Vaterlande und der amerikanischen Republik am Herzen. Wenn es Meinungsverschiedenheiten über handelspolitische Interessen gibt, so ist doch zu hoffen, daß weise Maßnahmen beiderseits dieselben im Laufe der Zeit überwinden. Der amerikanische Geschäftsträger Coleman (der in Stellvertretung des frankten Gesandten Pendleton der Feier beizuwohnte) betonte das einträchtige Verhältniß, das zwischen Preußen und der transatlantischen Republik von Anfang an bestanden und sich zum Heile beider Nationen im Reiche weiter entwickelt habe. Staatssekretär Graf Bismarck versicherte das unablässige Bestreben der Reichsregierung für die Förderung und Stärkung der gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen.

Das vorläufig ermittelte Ergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreis Herten-Altena ist folgendes: Herbers (nat.-lib.) 9177, Langerhans (deutsch-freif.) 8778, Meiß (Soz.) 2310, v. Schorlemer-Mst (Zentr.) 2064 Stimmen. Stichwahl ist anscheinend unvermeidlich.

Das Abgeordnetenhaus nahm die Vorlage über die Wechselregulierung nach mehrstündiger Beratung durchweg in der Fassung der ersten Kommissionsberatung, also ohne die Rogat-Coupurung, an. Minister Maybach hatte die Vorlage in der jetzigen Fassung der Kommission für unannehmbar erklärt. Minister Lucius trat für die Regierungsvorlage eventuell für die Fassung der ersten Kommissionsberatung ein. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Antrag Rinteln und Genossen, die Position der Eisenbahnvorlage über die Verlegung des rheinischen Güterbahnhofs in Nachen abzusehen und die Regierung zur nochmaligen Prüfung des Projekts aufzufordern, abgelehnt, die Position nach der Vorlage bewilligt.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat seiner Majestät dem Kaiser einen Bericht über die Entwicklung und die Ergebnisse der Verwaltung seines Ministeriums in den letzten 10 Jahren erstattet. Darauf hat Seine Majestät der Kaiser einen Erlaß an den Minister gerichtet, worin Allerhöchstdieselbe erklärt, mit besonderer Befriedigung aus dem Bericht zu sehen, daß die von dem Kaiser Wilhelm eingeleitete Eisenbahnpolitik unter des Ministers umsichtiger Ausführung die Hoffnungen nicht bloß erfüllt, sondern übertroffen hat, welche von derselben für die Verkehrsverhältnisse und die Förderung der Volkswohlthat, wie für die Landesverteidigung und nicht minder für die Finanzen des Staates gehegt worden sind. Diese bedeutame Maßregel, welche dank der angemeinerten Verwaltungsgesamtheit in vortrefflicher Wirksamkeit ist, habe sich in jeder Beziehung als segensreich erwiesen. Der Kaiser spricht dem Minister dafür, sowie für die Resultate, welche die Abtheilung für das Bauwesen aufzuweisen habe, und für die Ergebnisse der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung seine ungetheilte Anerkennung aus. Auch hebt der Kaiser hervor, daß ihn die Sorge für das Wohl der zahlreichen, dem Eisenbahnministerium untergebenen Beamten und Arbeiter besonders wohlthuend berührt habe.

Am 28. April hat der kaiserliche Generalkonsul Michahelles in Sansibar als Bevollmächtigter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft für diese Gesellschaft den Vertrag mit dem Sultan von Sansibar, Chalifa, unterzeichnet, durch welchen die gesammte Verwaltung einschließlich der Zölle in dem Küstenstriche, welcher vor der deutschen Interessensphäre liegt, der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft auf die Dauer von fünfzig Jahren verpachtet wird. Für die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft beginnt mit dem Abschluß dieses Vertrages eine neue Epoche: während sie ursprünglich mit ihren Besitzungen von der Küste abgeschlossen war und nur in Dar es Salam und Pangane die Erlaubniß zur Mitbenutzung der Häfen hatte, ist ihr jetzt die Möglichkeit gegeben, ihre kolonialisatorischen Bestrebungen von der Küste aus in das Innere zu tragen; gleichzeitig eröffnen sich aber auch mit diesem Vertrage neue günstige Ausichten auf einen Aufschwung des Handels und Verkehrs in dem Sultanat Sansibar selbst. Bisher hat der deutsche Kaufmann überall, wo er seit den Tagen der Hanja seine

Unternehmungen in die fernen Erdtheile richtete, nicht bloß für sich Gewinn geschaffen, sondern Kultur und Wohlstand auch in jene Gegenden getragen, und es ist zu hoffen, daß es der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft gelingen wird, Hand in Hand und im Verein mit dem Sultan von Sansibar für beide Theile vortheilhafte und segensbringende Ziele zu erreichen.

Der mit den Funktionen des Regierungsarztes in Kamerun betraute praktische Arzt Dr. Zahl ist daselbst am 4. März d. J. eingetroffen und hat seine Thätigkeit begonnen.

München, 30. April. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth ist mit der hier eingetroffenen Erzherzogin Marie Valerie um 6 1/2 Uhr früh mittelst Extrazuges vom Ostbahnhofe aus weitergereist.

Italien.

Rom, 30. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Aken hat sich der König von Schoa geweigert, dem Negus Hilfe zu leisten. Viele abyssinische Soldaten sind von dem Negus abgefallen, weshalb augenblicklich jedwede militärische Aktion unmöglich ist. Die Derwischnen, welche sich nach der Verheerung von Gondar und der Provinz nördlich des Sana-Sees zurückgezogen hatten, rücken jetzt mit beträchtlichen Streitkräften wieder vor.

Frankreich.

Paris, 30. April. Der Präsident Carnot traf heute Mittag in Rochefort ein. Trotz heftigen Regens wurde er von einer zahlreichen Volksmenge begrüßt, welche Hochrufe auf den Präsidenten und die Republik ausbrachte. Carnot besuchte alsbald nach seiner Ankunft das Arsenal und das Hospital; er überreichte der Oberin der Krankenschwestern das Kreuz der Ehrenlegion, indem er sagte, er beabsichtige damit den ganzen Orden zu ehren. — Im Senat zeigte heute der Präsident Leroyer den Eingang des Gesetzesentwurfs über die Cassanleihe für den Panamakanal an. Nach Annahme mehrerer Artikel des Rekrutirungsgesetzes verschob der Senat die Fortsetzung der Beratung bis nach den Ferien. Der Senat vertagte sich, wie die Deputirtenkammer, bis um 15. Mai. — In Nancy hat die Polizei einen Verichterstatler der „France“ und den Präsidenten des radikalen Ausschusses verhaftet, weil dieselben durch Maueranschläge zu boulangistischen Kundgebungen aufgefordert hatten. Eine Hausdurchsuchung hat Grund gegeben, eine Anklage wegen Aufforderung zu Zusammenrottungen zu erheben. Das Jugendpolizeigericht in Nancy verurtheilte die am Samstag verhafteten Teilnehmer am Straßenrawall zu Gefängnisstrafen bis zu drei Monaten. Der Anführer des Lärms, ein ehemaliger Soldat, der in Tonkin gedient hat, erhielt 3 Monate Gefängniß. — Bei der heute in Epinal stattgehabten Neuwahl eines Senators wurde Charles Ferry, der Bruder des früheren Ministers, mit 526 Stimmen gewählt. Morlot (radikal) erhielt 112 Stimmen; Figarol (konserv.) 313 Stimmen. — In Tunis ist die erste landwirthschaftliche und Pferdezücht-Ausstellung in Gegenwart des Beys eröffnet worden. Der Andrang der Fremden ist so groß, daß viele Gäste in Tunis selbst keine Unterkunft finden konnten und in dem benachbarten Dar-el-Bey wohnen. Die Ausstellung wurde sehr reichlich besichtigt und ist glänzend ausgefallen.

Während Boulanger und sein Anhang am Samstag im Café Riche bankettirten, hielt die Association nationale republicaine im Hotel Continental ihre erste Zusammenkunft um einen wohlbesetzten Tisch von etwa 300 Gedecken. In diesem Vereine verschmelzen sich zwei Gesellschaften, die zur hundertjährigen Gedächtnißfeier der großen Revolution seit 1885 in's Leben getreten waren, die Association republicaine du Centenaire de 1789 und die Alliance republicaine. Unter den Anwesenden bemerkte man hervorragende Persönlichkeiten des Senats und der Kammer: die beiden Lebard, de Pressensé, Diez-Monin, Spuller, Flourens, Siegfried, Etienne, Camescasse, Vertreter der Presse, des Gemeinderaths, der Pariser Syndikatskammern etc. Beim Desser erhob sich Rouvier, um nach einem Toast auf den Präsidenten der Republik der Entstehung der beiden genannten Vereine und ihrer Verschmelzung einige Worte zu widmen und dann in einer Rede, welche fünf Spalten der „Republique Francaise“ einnimmt, die politische Lage zu beleuchten. „Ich kann mir“, sagte er einleitend, „für Männer, welche sich anscheiden, die Säkularefeier unserer großen nationalen Befreiung zu begehen, keinen hebreren Schmerz, keine tiefere Demüthigung denken, als die Wahrnehmung, daß zu derselben Stunde ein verderblicher Windhauch des Casarismus über das Land oder wenigstens einen Theil desselben hinwegweht. (Beifall.) Ja, hundert Jahre nach der französischen Revolution, nicht volle zwanzig Jahre nach Sedan, nach dem Schreckensjahre erbebt die persönliche Gewalt von neuem das Haupt, kündigt man einen Casar an. Was er will, ist schwer zu errathen; man kennt von ihm nur die eine Formel: Revision und Auflösung. . . Revision und Kammerauflösung! Ist die Lösung unserer Gegner ohne Unterschied. Wir aber antworten laut und entschlossen: Weder Revision noch Auflösung!“ (Stürmischer Beifall.) Der Redner

